

Pränumerations-Preise: Für Arab. Mit Postverendung: Ganzjährig . . . 14 fl. — kr. Halbjährig . . . 7 „ — „ Vierteljährig . . . 3 „ 50 „

Arader Zeitung.

Insertions-Preise: Die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau: Pöplitzgasse, im H. J. Steiner'schen Hause, Nr. 2, 1. Stod.

Aufträge für Inserate: übernehmen anstands die Herren Haasenstein & Fogler in Wien (Wollzeile Nr. 9), S. M. Müller in Prag, S. M. Müller in Pilsen, S. M. Müller in Brünn, S. M. Müller in Olmütz, S. M. Müller in Böhmen, S. M. Müller in Mähren, S. M. Müller in Galizien, S. M. Müller in Ungarn, S. M. Müller in Rumänien, S. M. Müller in Serbien, S. M. Müller in Bulgarien, S. M. Müller in Griechenland, S. M. Müller in Asien, S. M. Müller in Afrika, S. M. Müller in Amerika, S. M. Müller in Australien, S. M. Müller in Ozeanien.

Ein commercieles Richtung Organ der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Notirungen der Pester Börse.

Table with columns for various stocks and bonds, including 'Arader Sparcassa-Aktionen', 'Kaiserliche Tabakfabrik', and 'Arader Dampfmühle'.

Bank- und Industrie-Aktionen.

Table listing bank and industrial stocks such as 'Arader Sparcassa', 'Kaiserliche Tabakfabrik', and 'Arader Dampfmühle'.

Eisenbahn-Fahrten.

Table detailing train schedules for various lines including 'Theißbahn', 'Eisenbahn', and 'Staatseisenbahn'.

Schluss-Course der Wiener Börse.

Table showing closing prices for various securities, including 'Staats-Anlehen', 'Arader Sparcassa', and 'Kaiserliche Tabakfabrik'.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien.

Table listing telegraphic exchange rates for various government securities and currencies.

Protocollirte Preis-Notirungen der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Table listing prices for various commodities such as wheat, barley, and flour, categorized by type and quantity.

Arader Fruchtbörse.

Arader Fruchtbörse vom 12. Jänner. Weizen mehr offerirt, Korn, Mais und Gerste unverändert. Nur Hafer fest und behauptet.

Politische Uebersicht.

Politische Uebersicht vom 13. Jänner. Die Ministerreise scheint in Wien ihrem Abschluss zuzulen zu wollen. Heute finden wir in der 'Wiener Zeitung' die zwei Memoranden der beiden Ministerparteien abgedruckt.

Witterung: heiter, Nachmittags Regen mit Sch. ee.

Table listing exchange rates for various currencies and commodities, including 'Arader Sparcassa' and 'Kaiserliche Tabakfabrik'.

Wien, 12. Jänner.

Wien, 12. Jänner. An der heutigen Börse eröffneten Creditactien 264, gingen bis 284.70, schlossen 263.10, Anglo 322.50—32.59, schlossen 322.50, Franco 109.25, Südbahn 254.50—256, schlossen 255, Nordbahn 216—217, Staatsbahn 403, Carl Ludwig 242.50, 1860er Lose 99—99.20, schlossen 99, 1864er Lose 117.50.

Das französische Cabinet.

Das französische Cabinet entwickelt im Corps Legislatif sein Programm. Es verpricht, liberal im umfassenden Sinne dieses Wortes zu regieren. Das Programm des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Daru, theilten wir bereits nach einem noch zuverlässiger Quelle stammenden Privatbericht mit, es bleibt noch nachzutragen, daß Daru mit Napoleon III. in Bezug auf die römische Frage unterhandelte, und daß, nach der 'Ind. Belge', Beide zum Entschlusse gelangten, der italienischen Einheit nicht feindlich entgegenzutreten, aber doch die weltliche Gewalt des Papstes zu sichern.

West, 12. Jänner.

West, 12. Jänner. Witterung angenehm und mild; Thermometer + 5°, Barometer 28° 9', Wasserstand zunehmend. Getreidegeschäft. Wir hatten heute wieder ein ziemlich schwaches Geschäft, einen recht schleppenden Verkehr. Unsere Mühlen, die bei den jetzigen Weizenpreisen keine Rechnung finden, beobachten strenge Reserve, wollen nur Billiges kaufen, die Zugänge sind andererseits wieder so knapp, daß Cigner keine Concessionen machen. Die Weizenpreise erhielten sich unverändert, doch blieb der Umsatz auf ca. 8000 Megeu beschränkt. Zur amtlichen Notirung kamen: Theiß 200 Mtz. 86 1/2 pfd. a fl. 5.20, 400 Mtz. 86 pfd. a fl. 5.15, Prima 400 Mtz. 84 pfd. a fl. 4.85 fr., 400 Mtz. 86 pfd. a fl. 5.15 fr., Pester Boden 400 Mtz. 86 1/2 pfd. a fl. 5.20, 1200 Mtz. 86 pfd. a fl. 5.20.

Arad, 13. Jänner.

Arad, 13. Jänner. Die Ministerreise scheint in Wien ihrem Abschluss zuzulen zu wollen. Heute finden wir in der 'Wiener Zeitung' die zwei Memoranden der beiden Ministerparteien abgedruckt. Es sind dies zwei umfangreiche Actenstücke, die mehrere Seiten des Amtsblattes ausfüllen. Ueber die Situation entwirft die 'Tagespresse' folgendes Bild: Von Seite der Ministermajorität wird eine leicht begreifliche Taktik angewendet. Sie heißt: Vereinigung aller liberalen Elemente, Aufgebot aller verfassungstreuen, gesinnten Streitkräfte, um mit imposanter Mehrzahl den Wünschen entgegenzutreten zu können, die etwa im Abgeordneten- oder Herrenhause zu Gunsten einer föderalistischen Manifestation sich geltend machen sollten. Die Veruche, welche in dieser Beziehung mit der äußersten Linken des Abgeordnetenhauses gemacht wurden, sind insofern von Erfolg begleitet gewesen, als von der Einbringung einer eigentlichen Minoritätsadresse durch die Mitglieder der äußersten Linken abgesehen werden dürfte, und diese sich bloß darauf be-

Die Verhältnisse zwischen Oesterreich und Preußen.

Die Verhältnisse zwischen Oesterreich und Preußen scheinen doch eine dauerhafte günstige Gestaltung annehmen zu wollen. Es geht dies auch aus der folgenden Aeußerung der 'Nordde. Allg. Ztg.' hervor. — Dies Blatt schreibt nämlich: Die Beziehungen zwischen Oesterreich und Preußen bewahren auch im neuen Jahre den freundlichen Charakter, für welchen der Besuch unseres Kronprinzen in Wien im alten Jahre, gelegentlich seiner Reise zu Eröffnung des Suezkanals, ein Zeugnis gegeben hatte. Ueber die Ansprüche des Königs Wilhelm an den General Wrangel, in welcher wieder der russische Georgs Orden und das hohe Verdienst der Armee um denselben hervorgehoben worden sind, schreibt dasselbe Blatt: „Nur der übelwollendsten tendentiösen Auslegung könnte es vorzuzulassen sein, aus den Worten, mit welchen der Monarch in freundschaftlicher Weise die Ehre der Verleihung des russischen Georgs Ordens der Armee vindicirte, eine Demonstration gegen Oesterreich herauszulesen. Kein Unbefangener wird eine politische Bedeutung in diesen Worten gesucht haben.“ Graf Bismarck scheint somit den übigen Eindruck bemerkt zu haben, welchen das Hervorkehren einer russisch-preussischen Allianz gegen Oesterreich im Auslande hervorgerufen hat und läßt deshalb zum Rückzuge blasen. Ein Beleg hierfür ist auch das nachstehende Telegramm, das der 'Tagespr.' aus Berlin zugeht und folgendermaßen lautet: „Graf Bismarck äußerte sich neulich gegen eine hochgestellte politische Persönlichkeit, daß er den lebhaftesten Wunsch hege, mit Oesterreich auf freundschaftliche Füße zu stehen; er denke nicht an eine Einigung Deutschlands mit Zwang, und Preußen sei gewillt, den Prager Frieden gewissenhaft zu erfüllen. Diese Aeußerung macht in den diplomatischen Kreisen bedeutendes Aufsehen.“ Das französische Cabinet entwickelt im Corps Legislatif sein Programm. Es verpricht, liberal im umfassenden Sinne dieses Wortes zu regieren. Das Programm des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Daru, theilten wir bereits nach einem noch zuverlässiger Quelle stammenden Privatbericht mit, es bleibt noch nachzutragen, daß Daru mit Napoleon III. in Bezug auf die römische Frage unterhandelte, und daß, nach der 'Ind. Belge', Beide zum Entschlusse gelangten, der italienischen Einheit nicht feindlich entgegenzutreten, aber doch die weltliche Gewalt des Papstes zu sichern. Wie Daru und Napoleon diesen Widerspruch lösen wollen, ist nicht unsere Sorge. Bezüglich Preußens will Daru ebenfalls eine sympathische Politik befol-

gen, aber auch bei der strikten Einhaltung des Prager Friedens beharren, was unsere Leser bereits aus früheren Nachrichten entnehmen konnten, wo die strikte Aufrechterhaltung der europäischen Verträge im Programme Daru's angeführt wurde.

In der Kammer Sitzung vom 11. d. M. stellt Montparroux eine Interpellationsauforderung wegen Unterstellung der Mitglieder der Familie Buonaparte unter ein geheimes Recht. Rochefort fragt: Ob der Justizminister beabsichtigt, dieser Interpellation wegen Ermordung eines Kindes des Volkes durch den Prinzen zu willfahren oder nicht; Rochefort vergleicht die Familie Buonaparte mit der Familie Borgia. Der Präsident ruft Rochefort zur Ordnung. Der Justizminister erklärt, der Prinz Pierre verlangte selbst die gewöhnliche Jury, und mußte wegen bestimmten Gesetztextes der Juryhof zusammentreten. Die Regierung wird wegen Modificationen der Ausnahmegerichtsbefugnisse prüfen. Der Präsident theilt ein vom Generalprocurator unterzeichnetes Schreiben mit, welches die Verfolgung Rochefort's wegen der heutigen „Marzellaise“ verlangt — Die Kammer wählte Mege, Buffon, Willault und Veroug zu Vicepräsidenten.

Ein Rundschreiben des Ministers des Innern an die Präfekten constatirt die liberale Umgestaltung der Regierung und erklärt es als Pflicht derselben, die neuen Principien anzuwenden. Das Ministerium wird die Verbindung des Kaiserthums mit der Freiheit energisch verfolgen, und sei hierzu die Aufrechterhaltung der Ordnung notwendig. Die Regierung sei entschlossen, jeden Act der Willkür der Regierungsgewalt ohne Unterschied zu ahnden. Das Rundschreiben betont die Wahlfreiheit, es empfiehlt, das Stimmrecht gegen jeden ungesetzlichen Druck zu schützen, mit gleicher Unparteilichkeit die ehrenhaften Leute aller Meinungen zu behandeln. Die durch den Senat-Consult erlassene Politik sichert die Stabilität der Institutionen und beansprucht die Unterstüßung aller Wahlgemeinden.

In der Senatssitzung vom 10. Jänner entwickelte Rouland seine Interpellation wegen des Concils und fragt, ob die Regierung geneigt ist, eventuelle religiöse Eingriffe in die Regierungsgewalt zu verhindern. Der Minister des Innern antwortete, indem er eine am 8. d. an Banneville gerichtete Depesche vorliest, worin Daru mittheilt, daß das gegenwärtige Ministerium der schon früher vorzugesetzten Haltung Banneville's beistimmt. Daru fügt hinzu: Die Regierung achtet die Kirche, die Kirche wird die Regierung achten. Der Senat nimmt die Tagesordnung an, vertrauen auf die Aufklärungen und Versicherungen der Regierung. Die „Patrie“ bringt die Meldung, daß wegen Contingents-Reduction noch kein Beschluß gefaßt wurde. Die Regierung studirt erst jetzt die Frage, ob eine Reduction möglich.

Das „Journal officiel“ veröffentlicht die Einberufung der Anklagekammer des Obersten Justizhofes zur Aburtheilung über die Klage gegen den Prinzen Murat.

In Spanien ist das Ministerium reconstituirt, wie es scheint, im Sinne der Partei Montpensier, da Lopez wieder eintrat. Nach Berichten aus Rio de Janeiro ist Graf Cu, Enkel Pons Philipp's und Sohn des Herzogs von Nemours, von seinem Schwiegervater, dem Kaiser von Brasilien, zu dessen präsumtivem Thronfolger ernannt worden. Der Prinz ist gegenwärtig 28 Jahre alt. Seine Thronbesteigung wäre auch für Europa von Bedeutung, da der Einfluß der Familie Orleans dadurch nicht unerheblich gesteigert würde.

Die Moskauer „Wiedomosti“ und der „Golos“ sind die ersten russischen Blätter, welche sich über die jüngsten Vorgänge und Verhaftungen etwas ausführlicher äußern. Ihnen zufolge spielte ein gewisser Netschajew, welcher bei der Petersburger Studentenunruhe im vorigen Jahre stark betheiliget gewesen und sich der Verhaftung durch die Flucht nach Genf zu entziehen gewußt hat, eine Hauptrolle bei der Verbreitung der revolutionären Proclamationen. Die genannten Blätter enthalten ferner die Nachricht, daß N. . . . sich in diesem Momente sogar persönlich in Moskau oder Petersburg befinde und aus Genf deshalb im Geheimen nach Rußland zurückgekehrt sei, um der Wirkung der erwähnten aufrührerischen Proclamationen mehr Nachdruck zu geben. Dem „Golos“ insbesondere schreibt man aus Petersburg: „Im August vergangenen Jahres wurden russische gedruckte Proclamationen her verbreitet, welche die Aufschrift: „Der Anfang der Revolution“ trugen. In denselben wurde allen Emigranten vorgeschrieben, unverweilt nach Rußland zurück zu kehren, bloß einigen hervorragenden Emigranten, wie z. B. Vacunin, Herzen u. c. u. vorbehalten, zu verbleiben, wo es ihnen gefallen würde. Bald darauf im Herbst erschien eine zweite Proclamation, welche noch eindringlicher den Aufruf predigte. In Folge dessen kehrten auch ziemlich viele Emigranten nach Rußland zurück, und unter diesen befand sich auch Netschajew.“ Die Blätter halten im Ganzen die Sache für noch nicht beendigt und glauben, daß man halb von weiteren Kundgebungen dieser Art zu hören bekommen wird.

## Der parlamentarische Kampf.

(Original-Correspondenz der „Araber Zeitung“.)

Wien, 12. Jänner.

Die Adreßdebatte steht in beiden Häusern des Reichsraths bevor und wir dürfen uns auf einen heißen parlamentarischen Kampf gefaßt machen; die Parteien stehen gut gegliedert einander gegenüber und werden nicht ermangeln, ihr Wort in seinem Vollgewichte in die Waagschale zu werfen, als ja von dem Ausgange der Adreßdebatte die Entscheidung der Ministerfrage abhängig ist.

Das Herrenhaus hat die Discussion über den Adreßentwurf des Grafen Auersperg bereits am Donnerstag, den 13. d., eröffnet; im Abgeordnetenhaus dürfte die Debatte nach beendeter Berathung des Tintin'schen Adreßentwurfes wohl erst am nächsten Montag beginnen. Im Herrenhause wird der Kampf kein erregter werden und verlautet bereits, daß Professor Dr. Unger für den Entwurf des Grafen Auersperg eintreten und zugleich eine Art Ministerspeech halten werde.

Am heftigsten wird wohl der Kampf im Abgeordnetenhaus werden, denn hier stehen sich Parteien und principielle Gegensätze entgegen. Zur Kennzeichnung der Parteien im Abgeordnetenhaus muß ich bemerken, daß es vor Allem zwei gibt, von denen die Mitglieder der einen als Anhänger der Ministermajorität zu bezeichnen sind. Diese erstere Partei ist die sogenannte ministerielle und besteht, indem sie 90—95 Mitglieder zählt, aus der Linken, dem linken Centrum und einem Theile des Centrums. Zu der anderen Partei zählen die Polen, die Tiroler und Slovenen, das heißt, die ganze Rechte, ein Theil des rechten Centrums und die „Grafenbank“ im Centrum selbst.

Zwischen diesen beiden Parteien steht die äußerste Linke oder die sogenannte Autonomistenpartei, und stimmt diese mit der Rechten, so verbliebe der ministeriellen Partei nur ein: Majorität von 3—5 Stimmen.

Wie sich diese drei Parteien im Ganzen in der Adreßdebatte zu einander verhalten werden, darüber läßt sich heute eine genaue Berechnung nicht anstellen; gewiß ist, daß in der Verfassungsfrage, wo es sich um Aufrechterhaltung der Charte handelt, die äußerste Linke mit der ministeriellen Partei stimmen werde; bei der Frage der Verfassungsrevision dürfte sich die Autonomistenpartei von der ministeriellen trennen, welche nur den Polen Zugeständnisse machen will.

B. G. Wien, 12. Jänner.

(Original-Corr. der „Araber Zeitung“.)

Es wird noch lange dauern, bis das hiesige Parlament über den Anfang des Jahres hinausgekommen sein bis es die Schwelle übertritt, die auf den heißen Boden der That führt. Es ist zwar richtig und es steht so in der heiligen Schrift: Im Anfang war das Wort! Allein des Wortes wären wir bereits müde, und beiseiten fragt das Volk, wird denn noch 3 1/2 bleiben zu den großen Thaten, die jeder einzelne Abgeordnete vor seiner Wahl mit bewundernswerther Großmuth in so reicher Fülle verpackt, wenn man mit leeren Phrasendreschereien die kostbare Zeit vergeudet. Die Ministerseife steht noch auf demselben Punkte, wo sie vor Wochen stand, und sie hat bereits einen Zustand geschaffen, der der Verfassung gewiß nicht zugunsten werden kann. Es ist doch wahrlich lange genug her, daß die Thronrede gehalten wurde, und man ist mit der Antwortadresse noch nicht weiter, als man am ersten Tage nach der Thronrede schon war. Der gewissenloseste Briefschreiber würde schon Gewissensbisse machen, ein Schriftstück so lange unbeantwortet gelassen zu haben. Der Adreßentwurf, den Graf Spiegel im Adreßauschusse des Abgeordnetenhauses eingereicht, wurde verworfen und Freiherr v. Tinti mit der Abfassung eines andern betraut. Die Götter wissen, welchem Schicksal dieser zweite Entwurf entgegengeht. Die Adreßcommission des Herrenhauses hat ebenfalls einen Entwurf schon fertig, und wird derselbe Donnerstag der Verhandlung unterzogen werden.

Die Stimmung unter der Bevölkerung ist bereits ziemlich unmutig, und allgemein wird eine möglichst rasche Lösung der schwebenden Fragen gewünscht. Daß aber die Lösung eine allseitig zufriedenstellende sein werde, wagt man nur in wenigen vertrauensfertigen Kreisen zu hoffen. — Der Arbeiterführer Hartung, der mit so großer Geschicklichkeit den Händen unserer Polizei zu entschlüpfen wußte, hat aus Zürich eine Proclamation an die Arbeiter Wiens erlassen, in welcher er dieselben zum Ausbarren auf

der einmal betretenen Bahn ermahnt, und sich wegen seiner Flucht mit den vielen gegen ihn anhängig gemachten Proceßverfahren, darunter einige Hochverrathsproceße, entschuldigt. Der unzweifelhafte Ausgang derselben hätte unstrittig zur Folge gehabt, daß es ihm für mehrere Jahre unmöglich gemacht worden wäre, an dem Kampfe für die hohe Idee der Verbesserung des Loses der Arbeiter theilzunehmen, an dem Kampfe, dem er einmal sein Leben und sein Wirken geweiht.

Eigenthümlich ist es und charakteristisch für die jetzt herrschenden Anschauungen, daß das Gelingen der Flucht Hartung's allgemein mit einer gewissen Schadenfreude betrachtet wird; die Polizei hat, nachdem sie ihn entkommen ließ, für den Spott nicht zu sorgen. Nun ist der Wiener allerdings nur zu geneigt, seinem Witz bei jeder Gelegenheit freien Lauf zu lassen, auch wenn die Gelegenheit nicht ganz passend sein sollte, nichtdestoweniger ist Niemand berechtigt, zu behaupten, daß in dem Volke Wiens das öffentliche Rechtsbewußtsein nicht rege wäre. Woher also doch die geheime und offene Freude über den Schabernack, den Hartung der Justiz gespielt? Das ist nicht schwer zu erklären, wenn man sich den Morus vor Augen hält, wie die Arbeiterführer verhaftet worden sind. Die Verhaftung, ihre Aufsenkung, der ganze Apparat der dabei in Anwendung kam, hatte etwas an sich, was das Mitleid mit den Verhafteten auf das Lebhafteste erregen mußte, und was die Arrangements derselben im gehässigen Lichte erscheinen ließ. Von allem Uebrigen abgesehen, wollen wir nur darauf hinweisen, daß bei der Verhaftung offenebare Ungehörlichkeiten von den Organen der Behörde verübt wurden. Diese waren nämlich nach einem Gerichtsbeschlusse berechtigt, die Wohnungen der zu Verhaftenden zu durchsuchen; allein die Exekutivorgane begnügten sich damit nicht und durchsuchten auch die Wohnungen der anstößigen Parteien. Wenn man das in England versucht haben würde, so hätten die in ihrer Nachtruhe gestörten Leute sofort um Vorzeigung eines vollständigen Gerichtsbeschlusses ersucht; hätten die Commissare einen solchen nicht aufzuweisen vermocht, so wären sie ohneweiters zum Tempel hinausgeführt, d. h. an die Luft gesetzt worden. Am nächsten Morgen wären sie obendrein beim ersten besten Friedensrichter als Friedensstörer verklagt und voraussichtlich von diesem trotz ihrer amtlichen Stellung gebührend bestraft worden. Uns ist nicht bekannt geworden, daß ein Gerichtsbeschluss zur Durchsuchung der Wohnungen der Nachbarsleute erlassen worden wäre; allein man sündigt hier auf die Gesunkenheit der armen Klassen, die von einer Habeas-corpus-Acte nichts wissen, und in deren Augen ein Polizeierreißer als die höchste öffentliche Autorität gilt. Englands Habeas-corpus-Acte ist aber wie in die meisten europäischen Codices auch mit unwesentlichen Modificationen in den österreichischen angenommen worden. Was nützt das jedoch, wenn sich unsere Organe nicht daran kehren? Man hätte diesen ungesetzlichen Vorgang formell noch gut machen können, da nach dem Gesetze eine Hausdurchsuchung, die sich plötzlich, ohne Aufsicht, als notwendig erweisen sollte, durch einen nachträglich gerichtlichen Beschluß sanctionirt werden kann, doch muß dieser Beschluß längstens 24 Stunden nach der Hausdurchsuchung erfolgen. Doch unterließ auch ein solcher nachträglicher Beschluß; Angesichts solcher Ungleichheiten aber, die die persönliche Freiheit so empfindlich bedrohen, ist eine gereizte Stimmung wohl natürlich.

## Ueber das Fiumaner Provisorium

bringt die „Ref.“ folgende Mittheilung: „Wie wir vernehmen, ist der Minister des Innern mit der Ausarbeitung eines Provisoriums in Fiume beauftragt, welchem der von den ungar. Mitgliedern der Regnicular-Deputation ausgearbeitete Vorschlag, wie er sich durch den vermittelnden Antrag des Ministerpräsidenten aus den Verhandlungen entwickelt hat, als Grundlage zu dienen hätte. Demgemäß soll der k. k. Comm. für abberufen und auf Vorschlag des croatisch-ungarischen Ministeriums und unter der Gezeichnetung des Ministerpräsidenten durch Se. Majestät ein Gouverneur ernannt werden, dessen Wirkungskreis hinsichtlich des Handels- und Seewesens, welches gemeinsam ist, auf das ganze Littorale sich zu erstrecken hätte und der zugleich an der Spitze der autonomen Verwaltung Fiumes stehen würde. Für die Handels- und Seeangelegenheiten würde eine eigene See-Verhörde errichtet werden, wodurch das croat.-ungar. Littorale dem Wirkungskreise der Frieser Seebehörden entzogen würde. — Was die innere Verwaltung Fiumes selbst betrifft, so würde dieselbe völlig autonom sein; der Gouverneur würde im Namen der Regierung bloß das oberste Aufsichtrecht üben; von ihm kann an das ungarische Ministerium des Innern appellirt werden. Die jetztgehende Gewalt für die inneren Angelegenheiten stünde dem ungarischen Reichstage zu. — In Hinsicht des öffentlichen Unterrichts wäre Fiume gleichfalls autonom, indem es ihm freistünde, Schulen zu gründen, welche der Beaufsichtigung durch das ungarische Ministerium und den ungarischen Reichstag unterstehen würden, ausgenommen das jetzt bestehende croatische Gymnasium, dessen Fun-

## Feuilleton.

### Das Forsthaus.

Erzählung von Dr. T. D.

(25. Fortsetzung.)

Der Fußpad, den der Führer eingeschlagen, macht eine jähe Krümmung, und Julius, der seines scharfen Auges wegen mit dem Führer voranschreitet bleibt plötzlich stehen und ruft Ottilie, die — weil jetzt ebenso surscham, als früher spielfüßig — dicht hinter ihm herschreitet, während sie eine Hand dem ihr folgenden Geliebten gereicht, halblaut zu:

— Da kommt ein Reiter, und wenn ich nicht wüßte, daß das nicht möglich, so würde ich — der Gestalt nach — behaupten, es sei der Förster von Rosenburg, Herr Arthur Rüdenheim.

— Was, Arthur, ruft Alfred, der Julius' Worte vernommen, wie käme denn der hierher?

— Vorwärts, meine Freunde, die Nacht überrascht uns, ermahnt Max. Wir können ja beim Gehen auch plaudern. — Uebrigens muß sich Julius getäuscht haben, denn ich wüßte nicht, wie Arthur plötzlich auf diese Kreibefelsen gerathen sollte.

— Ich habe mich nicht getäuscht, erwidert Julius zurück, indem er neuerdings stehen bleibt und das Auge durch die Hand schießt, um besser zu sehen.

— Sacre à non Dieu! flucht Max halblaut; sehen wir dazu, daß wir Newport erreichen; oder hast Du lieber Freund, wirklich Lust, diese Nacht mit den Fischen Bekanntschaft zu machen?

Der Reiter war mitte weite den vorwärts eilenden Bälgen ganz nahe gekommen; plötzlich hält er sein Pferd und spricht Julius, die Mäule lüftend, in englischer Sprache, jedoch mit undeutlicher deutscher Betonung an:

— Entschuldigen mein Herr, führt hier der Weg nach Cowes, und wie viel Zeit brauche ich wohl, um daselbe zu erreichen?

— Wenn Sie den Weg nicht versehen und die Finsterniß Sie nicht heitert, so brauchen Sie gute vier Stunden, antwortet der Führer, während Julius kein Auge von dem Reiter abwendet; aber, ich möchte Ihnen rathe, fährt Ersterer fort, lieber nach Newport zurückzukehren, denn sonst könnte es Ihnen gehen,

wie weiland Junker Ravenswood, und Sie eher den Flugsand als Cowes erreichen.

— Der T. . . . soll mich holen, wenn das nicht Herr Rüdenheim ist, ruft endlich Julius aus.

— Ja, der bin ich, Graf Arthur Rüdenheim, erwidert der Reiter, und wen habe ich die Ehre vor mir zu sehen?

— Arthur, alter Freund, ruft jetzt Max, indem er auf diesen zweilt und ihn fast vom Pferde reißt, wie kommst denn Du hierher?

— Was, Max, Du hier? Ich glaubte Dich in Cowes. Wer ist denn die Gesellschaft?

— Erkenntst Du sie nicht? Das sind ja unsere Freunde, meine Leidensgefährten, eigentlich meine Brüder und Schwwestern. — Mit denen er in Einemfort jankt wirft Aurelia ein, während die ganze Gesellschaft Arthur, der mittlerweile vom Pferde gestiegen, um ihn und ihn der Reihe nach umarmt.

Doch Max läßt den Freunden nicht viel Zeit zur Besinnung, sondern ergreift Arthur's Hand, während dieser sein Pferd am Zügel führt, und reißt zur Festigung des Marsches, indem er mit Arthur den Schluß des Zuges bildet.

Nach Verlauf einer halben Stunde sind Newport und „das Wappen von Alt-England“ glücklich erreicht, und kaum ist die Gesellschaft beim lustig lobenden Feuer, als auch ein tosender Orkan losbricht, der wahre Regenfluten, mit Schnee und Hagel untermischt, gegen die Fenster wirft, gleichsam als wolle er, in ohnmächtiger Wuth darüber daß ihm die erhoffte willkommene Beute entgangen, sich an den gebrechlichen Scheiben rächen.

— Nun, Ihr bösen Mädchen, sagt Max, indem er Ottilie und Aurelia auf die Finger klopt, habe ich umsonst gezankt?

— Wir sind großmüthig und vergeben Dir, sagt Aurelia.

— Und bieten die Hand zum Frieren, setzt Ottilie hinzu, indem sie schelmisch lächelnd Max ihre Hand reicht.

Zwei Tage lang wurden die Freunde durch das urplötzlich eingetretene Unwetter in Newport zurückgehalten; und als sich endlich am dritten Tage ihres Aufenthaltes daselbst der Dikan legte, trat eine so eilige Kälte ein, daß Max es nicht für gerathen hielt, den Weg nach Cowes zu Pferde anzutreten; es wurden demnach geschlossene Wagen requirirt, welche, wenn auch keinen ganz genügenden Schutz gegen den plötzlich wiedererkehrten Winter boten, doch immerhin bequemer und wärmer waren, als die Sättel der Pferde.

Am vierten Tage Mittags wurde endlich die Heimreise angetreten, die jedoch sehr viele Widerwärtigkeiten bot, indem die Wagen sehr oft die dünne Eisdecke der sumpfigen Landstraße durchbrachen, dann bis zur Achse im Koth versanken und es einer bedeutenden Anstrengung der Pferde bedurfte, die schweffälligen Ruffen wieder aus dem Sumpfe heraus- und weiterzuschleppen.

Endlich war Cowes erreicht; jedoch bebte es einiger Tage, bis die Gesellschaft sich von den Strapazen dieses Ausfluges erholt und sich in dem lieb gewordenen Dabem jurecht gefunden. Doch sollte dieser Ausflug nicht für alle Theilnehmer desselben ganz ohne Folgen bleiben. Fritz Hohenwart, der mit Julius, Aurelia und Ottilie in einem Wagen die Fahrt von Newport nach Cowes gemacht, hatte während derselben nur an Letztere gedacht, und da diese einige Male geäußert, daß ihr kalt sei, Ottilien mit Gewalt seinen Mantel umgehängt. Dafür hatte er sich aber bei dem rauhen Winter eine Erkältung zugezogen und fühlte sich gleich bei dem Eintreffen in Regent-Clairvout-Haus dekart unwohl, daß er sofort das Bett aufsuchen mußte. Trotzdem bemühte er sich beim Verabschieden von den Freunden heiter zu kommen, und Niemand lezte auf dieses leichte Unwohlsein einen Werth; nur Ottilie drückte ihm ängstlich die Hand und flüsternde Liebreich: „Fritz, sage mir aufrichtig, hat Dein Unwohlsein keine ernstliche Bedeutung?“ — „Nein, mein Liebes“, erwiderte dieser, „ängstliche Dich nicht!“

Des anderen Morgens konnte jedoch Fritz das Bett nicht verlassen, sein Auge glänzte, der Puls jagte und am dritten Tage brach ein heftiges Fieber aus, welches den armen jungen Mann, als ein Opfer seiner Liebe, vier Wochen lang an's Lager fesselte und ihn an den Rand des Grabes brachte.

Die Freunde wühen nicht von seiner Seite, und vornehmlich überboten sich die Damen in aufopfernder Liebe. Ottilie mußte in der vierten Nacht mit Gewalt aus ihres Geliebten Zimmer entfernt werden, da sie durchaus mit ihrem Fritz zusammen sterben wollte. Auch hier bewies sich wieder Max' praktisches Wesen, denn da die Freunde einander in Opferwilligkeit überboten, so war die ersten Nächte Niemand von ihnen zu bewegen, das Lager aufzusuchen, und die Folge davon war, daß am dritten Tage Alle kraftlos und ermattet herumstüchelten. Max allein hatte jede Nacht einige Stunden geschlafen und organisirte nun unter seinen Freunden, die sich endlich willig seiner Führung überließen, einen regelmäßigen Krankendienst. Um die in Schmerz aufgelöste Ottilie einigermaßen zu beruhigen, wurde ihr und Aurelien ein Zimmer



(Eisenbahnwärter-Romantik.) In \*\*\* wurde vor etwa fünf Jahren ein Bahnwärter so krank, daß er für immer unfähig blieb, sein Amt wieder anzutreten. In den ersten Tagen seiner Krankheit verließ seine Frau, verkleidet, den Posten, der nicht verloren gehen sollte. Da der Mann krank blieb, fuhr sie auch fort, in der Kleidung desselben alle Pflichten des Bahnwärters zu erfüllen, und zwar fünf Jahre lang, bis man unlängst entdeckte, was Geschlechts sie sei, und daß sie nur aus Liebe zu dem Manne und den Kindern so ausdauernd und männlich gehandelt habe. Ihre nächsten Nachbarn in der Bahnbeaufichtigung waren in das Geheimniß eingeweiht worden. Sie wurde zur Strafe abgesetzt, und von der Bahn-Direction und Privatpersonen so reichlich beschenkt, daß sie zeitlebens genug hat.

(Ein Kneip-Genie.) Aus der „Neuen Fr. Presse“ erfährt man, daß in einem Gasthaus zu Fünfhäusl bei Wien dieser Tage ein 25-jähriges Stammisch-Jubiläum gefeiert ward, wobei der Präsident der Tafelrunde, ein Gast, der seit 38 Jahren an demselben Orte verkehrt, sein 40.180. Seidel leerte.

Aus Wien schreibt man uns: Ende dieses Monats steht dem Arader Publicum ein seltener Kunstgenuß bevor. Es wird nämlich zu der angegebenen Zeit Fräulein Sophie Wenter, königl. kaiserliche Sopranistin dort eintreffen, um ein Concert zu veranstalten und sich als Clavier-Virtuosin hören zu lassen. Fräulein Wenter, welche vorigen Winter in Wien seltene Triumphe feierte, ist nicht nur die bedeutendste Pianistin der Gegenwart, sondern auch das schönste und anmuthigste Mädchen, das sich denken läßt. Wir machen die werthen Leser der „Arader Zeitung“ auf diese seltene Erscheinung besonders aufmerksam, und halten uns überzeugt, daß sie ihre noch so hoch gespannten Erwartungen weit übertraffen sehen werden.

(Napoleon III. als Kunstgenie.) Kaiser Napoleon ist bekanntlich kein sehr engagierter Musikfreund. Er geht in die Oper und ins Concert, weil man es von ihm erwartet. Jüngst fragte ihn der Compositur Fürst Poniatowsky in Compiegne: „Wenn Richard Wagner Franzose wäre, würde er, wie jetzt in München, auch der Protection Ew. Majestät genießen?“ „Vermuthlich“, erwiderte der Kaiser, „jedoch unter der Bedingung, daß er mir es erlaube, seine Musik anzuhören.“

(Academien.) Man sieht in Paris mehrere Academien von ganz verschiedenen und sogar entgegengesetzten Zwecken: eine Academie der Musik, um die Leidenschaften zu erregen; eine Academie der Philosophie, um sie zu beruhigen; Academien der Beredsamkeit und der Malerei, welche lehren, die Menschen zu vereinen; Academien der Kriegskunst, welche dagegen Anweisung geben, sie zu zerstören; eine Academie der Chirurgie, wo man sie hinwiederum zu erhalten lernt.

Die Goldkronen sind in Deutschland bekanntlich fast gar nicht im Umlauf, obgleich seit zehn Jahren schon große Quantitäten geprägt wurden. Diese Goldmünze wandert meist in die Koffer der Bremer Bank und von dort nach Amerika. In Amerika sind die Kronen stark im Umlauf und sehr populär. Herr Kelley, der Präsident des Comités für die Münzfrage im amerikanischen Congress, erklärt sogar in seinem Bericht, daß die deutschen Goldkronen alle fundamentalen Erfordernisse einer internationalen Goldmünze enthalten, und das deutsche Münzsystem einen entschiedenen Vorzug vor dem französischen habe.

(Trois.) Ein Engländer hatte lange an einer starken Drüsenanschwellung im Genick gelitten, als er seiner Gesundheit wegen nach Margate kam. Da brach die Beule auf, und er fing an, sich wieder zu erholen. Darüber gab er einem Freunde in einem Briefe folgendermaßen Nachricht: „Mein Genick ist endlich gebrochen, und der Doctor sagt, das wäre das Beste, was mir hätte begehnen können.“

(Der Schulbner.) Jemand hatte einem Freunde eine anstündliche Summe geliehen. Dieser war faunselig im Wiederbegabten und mied seit dieser Zeit seinen Gläubiger. „Geben Sie mir mein Geld oder meinen Freund wieder“, sagte dieser zu seinem Schulbner, als er ihn einmal traf.

(Der Unterchied.) „Sie besitzen so viel Einsicht in der Anatomie“, sagte Jemand zu Herrn Petit, „daß Sie gewiß alle Krankheiten curiren können.“ — „Das ist wahr“, antwortete der berühmte Arzt; „aber unglücklicher Weise sind wir, wie die Packträger in Paris, welche wohl alle Straßen kennen, aber nicht wissen, was in den Häusern vorgeht.“

(Gefese.) Anacharsis verglich die Gefese mit den Spinnweben, welche nur Fliegen auffangen, starke Wesen aber nicht aufhalten können.

(Ein glücklicher Gedanke.) Ueberall hört man klagen, daß von rohen Vögel Thiere gequält, Vögel weggeschlagen, Vogelweiber zerstört, Bäume beschädigt werden. Solche Klagen haben einen Lehrer in der Provinz Hessen schon vor längerer Zeit auf den Gedanken geführt, unter seinen Schülern einen Verein zum Schutz der Thier- und Pflanzenwelt zu bilden, und die Einrichtung hat sich vortreflich bewährt. Die Kinder haben auch im Sommer bereits viele Tausende von Kohlweisslingen gefangen, unzählige Raupennester zerstört und die Maikäfer schiefelweise zusammengebracht und getödtet. Nützliche Thiere begen sie, beschützen die Vögel und ihre Nester auf das Eifrigste und sorgen auch für jene im Winter, indem sie Futter ausstreuen. Die Gemeinde hat ausgedehnte Obstplantagen angelegt; diese stehen unter dem Schutz der Schuljugend. Jedem Schulknaben hat der Lehrer eine Anzahl der jungen Obstbäume zur Beaufsichtigung und Pflege zugewiesen. Die Kinder haben ihre Bäume ordentlich lieb gewonnen und wehe Dem, der einen Baum muthwillig beschädigen wollte! Belohnungen werden nicht verabfolgt; in dem Gefühl, für das allgemeine Beste zu wirken, finden diese Kinder ihre Belohnung. Gewiß verdient diese Einrichtung recht vielfache Nachahmung.

(Unterseeischer Kirchhof.) Seit einiger Zeit bietet sich zur Ebbezeit in dem Canal zwischen Diel und Bath bei der kleinen Insel Saffingen in der Schweiz dem Auge ein grauenhafter Anblick dar, indem dort eine große Menge verfaulter Körper ohne Deckel sichtbar werden, deren jeder ein Gerippe oder Theile eines solchen enthält. Der alte Begräbnißplatz, den man hier offenbar vor sich hat, ist ohne Zweifel bei der furchtbaren Ueberschwemmung im Jahre 1830 von den Fluthen verschlungen worden, und hat sich hier in neuester Zeit der Wasserpiegel wieder gezeigt.

(Eigene Art Briefe zu beantworten.) Ein Kaufmann erhielt von einem seiner Geschäftsfreunde einen sehr unhöflichen Brief. Außerst erbittert, setzte er sich hin, und fing seine Antwort also an: „Ein Wohlgeborener Gelehrter habe so eben vor mir, werde es aber gleich hinter mir haben.“

(Gerechtigkeit und Friede.) Bautru sah über einem Camin die Gerechtigkeit und Friedensgöttin, die sich küßten, ein basrelief vorgestellt. „Sehen Sie“, sagte er zu einem Freunde, „sie umarmen sich, sie küßen einander, sie sagen sich das Liebwohl, um einander niemals wieder zu sehen!“

(Die Ungewißheit.) Jemand ging über den Platz des Victoires zu Paris; da machte man ihn auf die Bildsäule Ludwig des XIV. aufmerksam. Als er die Victorie erblickte, welche eine Krone über dem Haupt des Monarchen hält, sagte er: „Befehlen Sie mich doch, ob die Göttin dem König die Krone aufsetzt oder abnimmt.“

### Ausweis der B. Csabaer Volksbank von 1869.

An Sparcassa-Einlagen	316,707 fl. 94 kr.
„ Accepte	611,168 „ —
„ Vorkauf der Stammeinlagen	5232 „ —
„ Zinsen	15,374 „ 66
„ Provision	4946 „ 14
„ Reservefond	595 „ 68
„ Regie	1479 „ 40
„ Pfandleihegeschäft	9630 „ 50
„ Zinsen-Zinsen	1 „ 69
„ Et immactien	23,642 „ —
„ Effecten	17,772 „ 40
„ Actien	25,000 „ —
„ Darlehen	15,000 „ —
1,046,550 fl. 41 kr.	
„ Sparcassa Einlagen	175,955 fl. 21 kr.
„ Accepte	766,713 „ —
„ Vorkaufe der Stammeinlagen	7862 „ —
„ Zinsen	3017 „ 52
„ Regie	5229 „ 59
„ Pfandleihegeschäft	12,770 „ 50
„ Zinsen Zinsen	2630 „ 47
„ Effecten	17,986 „ 10
„ Einrichtungen	1131 „ 19
„ Pfandbriefe	50,900 „ —
„ Cassa-Vorrath	2354 „ 83
1,046,550 fl. 41 kr.	
An Cassa-Vortrag	2354 fl. 83 kr.
Jede Actie mit 50 fl. Einzahlung bekommt eine Dividende von 5 fl. 35 kr.	

### Das Höchste in der Optik. Der rumpfloze, lebende Kopf

**Grafen Luxembourg,**  
welcher ist, trinkt, raucht, Mundharmonika spielt und conversirt, ist im „Hotel Palatin“ nur auf kurze Zeit, von 9—12 Uhr Vormittags und von 2—7 Uhr Nachmittags zur Schau ausgestellt.  
Entrée: Sitz 40 kr., Stehplatz 20 kr., Militär vom Feldwebel abwärts 10 kr., Kinder 10 kr.

### THEATER.

Heute Freitag, den 14. Jänner 1. J.:  
**A SZERZETESK,**  
vagy:  
**Kaland a karmelita szüzek zárdajában.**  
(Die Mönche, oder: Ein Abenteuer im Kloster der Carmeliterinnen.)  
Lustspiel in 4 Acten von Tenelli.  
Morgen Samstag, den 15. Jänner 1. J.:  
Auftreten des Dilettanten Herrn Oldal József.  
**Bukottármány.**  
(Eine mißlungene Cabale.)  
Original-Drama in 4 Aufzügen, von Oldal József.  
Redaction, Druck und Verlag von **S. Goldscheider,**  
Hauptstraße Nr. 2. im 3. A. Stiniger'schen Hause

(36--1.3.)  
**Arverési hirdetés.**  
Özvegy Hollak Antalné esődvá lasztmányának f. évi 93. sz. végzése folytán közhírre tétetik, miszerint a csődtörvény tulajdonához tartozó magyarádi 523. sz. tükönybe ígátott, a nagyuri hegyen fekvő (1040 1093. 1094. és 1096. h. r. sz. 3100/1090 hold területű, 5704 frtra becsült szőlő, kolna-, présház- és pinceszőlő, mintán a f. évi január 8-ára kitűzött első arverésen el nem adatott, **1870. évi február 12-én, d. e. 10 órakor,** Magyarádon a község házánál tartandó 2-ik arverésen becsalon alul is a már előbb közzétett és az alulirt föld-teleknek bármikor megtekinthető feltételek mellett eladandó lesz, mire is a venni szándékozók meghívotnak.  
Aradon, 1870. évi január 11.  
**Ördög Endre,**  
tömeggyóndnok.

Ad 193. (35--2.3.)  
1870.  
**Arverési hirdetés.**  
Mely szerint sz. kir. Arad városának 1870. évi 193. sz. alatti végzése folytán néhai Gnam, szül. Jántsi Gertrud hagyatékát képező az arany-kéz-utczában 9. sz. a. fekvő ház és telk **1870. é. január 27-ik** napjának d. e. 10 órakor a telekkönyv helyiségében egyetlen egy izbeni közhír-erésen fog eladati. — Az arverési feltételek alulirtnál megtekinthetők.  
Arad január 13-án 1870.  
**Rossu János,**  
tanácsnok, mint bírói kiküldött.

207—1870. (32.—3.—3.)  
**Arlejtési hirdetés.**  
Arad-megye hatósága részéről közhírre tétetik, miszerint a megyei cselédség részére 1870-ik évben szükséges ruházatok szállításának zárt ajánlatok utjánai biztosítása iránt betérjenzendő ajánlatok megírálása, s ennek folytán a vállalkozónak elfogadása iránti tárgyalás **1870-ik év január hó 27-én, d. e. 10 órakor,** az Arad-megyei alispáni irodában fog eladati.  
A ruházat szállítására vállalkozni szándékozó tartozik az összes ruházatot a megyei bizottság részéről megválasztott kelmékből, az arlejtési feltételekben bejegyzett mintázatok szerint, kellően elkészíteni és a kitűzött határidő alatt átadni.  
A ruházat minden egyes szegődvényes testéhez lévén illesztendő, ugyanazért minden nem a testhez álló ruházat legyen az szük vagy nagyon bő, vissza fog vettetni.  
A elfogadott kelmék s arlejtési feltételek 1870. év január 20-tól kezdve a megyei számvevőségél megtekinthetők.  
Mirell vállalkozni szándékozók azzal értesittetnek, hogy a minden darab ruha szállítási árának szám és betű szerinti kitételével és 300 frt készpénz vagy tőzsdéi árfolyam szerint számított állampapirbeli bánompénzzel ellátott zárt ajánlatukat 1870-ik év január 20-án, déli 12 óráig, Arad-megye rendszertit alispánjához anyival is inkább bemutatásák, különben a később beérkezendő ajánlatok figyelmen kívül fognak hagyatni.  
Arad, 1870. január 10-én.  
**Nagy Sándor,**  
rendszertit alispán.

**Zug-Ochsen-  
Ankauf.**  
Die kön. ung. Staats-Gestüts-Wirthschafts-Direction in Mezöhegyes, Csánáder Comitatz, bündigt das beiläufige Quantum von 130 Stück Zug-Ochsen im Alter von 4—6 Jahren, von gesundem, regelrechtem Körperbau und starken Knochen. Demgemäß ergeht an alle Viehhesiger und Lieferanten der Umgebung, welche gefonnen sind, der Anstalt auf den vorstehenden Bedarf das ganze Quantum oder auch nur eine geringere Partie Zug-Ochsen zu liefern, die Ausforderung, ihre diebzüglichen, mit einer 50 fr. Stempelmarke versehenen und mit dem hpercentigen Badium von dem für die zu liefernden Ochsen entfallenden Gesamt-Geldbetrage, welches bei Eist hung bis zur Höhe von 10 pEt. ergänzt werden muß, gerechret — belegten Offerte **bis 24. Jänner 1. J., Mittags 12 Uhr,** bei der gefertigten Wirthschafts-Direction einzureichen. Das Couvert hat die Worte zu enthalten:  
„Anbot auf die Lieferung von Zug-Ochsen.“  
Ung-Stempelte, kein Badium-enthaltende Offerte werden nicht berücksichtigt.  
**Von der Mezöhegyeser k. u. Staats-Gestüts-Wirthschafts-Direction.**  
(50—3.3.)

(1167—43.7)  
Beste **Wiener Stiefel-Glanz-** Wickse  
Wichse **ohne** Vitriol  
von **STEFAN FERNOLENDI**  
Franz Fernolend's Neffe  
WIEN  
der Schulerstrasse 21. Welt.

(9—1)  
In Arad edit nur durch die Herren **Kontur & Reinhardt,** Archengasse.  
**ANERKANNTE HEILKRÄUTER**  
in Brustleiden, Nervenleiden, Nervenleiden, Verdauungs- und Störungen.  
Stem schiffen von Joh. Hoff & Co. in Wien.  
11. Kärntnerstr. 11.  
Johann Hoff.  
Auf stimmunglichen Effecten mehrer Malz-Präparate bestehend sich der Namenszug.

Das Hamburger illustrierte Familienblatt „**Omnibus**“ nimmt mit jedem Jahre einen lebhafteren Aufschwung. Es wird bereits in 60,000 Exemplaren aufgelegt. Ein solcher Erfolg kann nicht Wunder nehmen. Der Reaction ist die Lösung einer schwierigen Aufgabe gelungen: Gediegenheit mit Popularität zu verbinden; dadurch ist dieses Familienblatt in der That geworden, was der Titel andeutet: ein Blatt für Jedem, hoch oder niedrig, für den Salon, wie für die Werkstatt. Bist du, gütiger Leser, Freund von spannenden Criminalgeschichten, von Scenerien funder Länder, von Jagd- und Reise-Abenteuern, von Darstellung aus der Natur und dem Menschenleben etc. — der „Omnibus“ liefert dies Alles, und er liefert mehr er beledit Dich über Erhaltung der Gesundheit, Einfundungen, Haushaltungs-Gegenstände etc.; er hat sich jetzt auch der Aller wohlthunenden, heiteren Seite des Lebens zugewendet und weiß durch Wig zu ergötzen; er gießt in harmonischen Sätzen die Thorheiten und singt ein Loblied dem „braven Manne“. Bei Alledem wird nicht einmal der Illustrationen gedacht, deren drei oder vier jede Nummer zieren, fönig gewöhnt und meisterhaft ausgeführt — also vierteljährlich 50 treffliche Bilder und über 400 Spalten interessanter Text für nur 13 Sgr. = 46 Kr. rh. = 80 Mt. ö. W. — Dieses billigste illustrierte Wochenblatt Deutschlands bringt demnach ein viel mißbrauchtes Wort zu Ehren; man kann von ihm in Wahrheit sagen: der „Omnibus“ ist ein Hausknecht, der über alle Langeweile und trüben Stunden hinweghilft und in keiner Familie fehlen sollte. — Der „Omnibus“ kann bei jeder Buchhandlung und bei jedem Postamt bestellt werden. (Preisfäß.)

4343—1869. (28—3.3.)  
**Arverési hirdetés.**  
Popovics Desseanu Hermina részéről Illies Mihály alperes elleni végrehajtási ügyben 4343/1869 sz. a. kelt arverési végzésnél fogva a Kovaszincz községi 255. sz. tjk-ben Illies Mihály nevében felvett 620 frtra becsült ház, beltelek és 1 db szőlőből (6133. h. r. sz. a.) álló ingatlan-ság, a kikáltási összevöl elfogadott becsár 10%-nak letétele mellett, Kovaszincz község házánál **1870 ik évi február hó 19 ik napján** becsalon vagy azon föllil, és **1870. évi márczius hó 19 ik napján** becsalon alól is, mindenkor d. e. 10 órakor, következő feltételek mellett el fog adati.  
Legföböt igérő köteles a vételár fele részét azonnal a végrehajtó bíró kezéhez lefizetni, másik felet 3 honulva Arad megye táskénél. Felpe-re vagy ügyvédje bánompénz nélkül árverelhet, és a vételárt árfelosztáskor köteles letenni.  
Vevő a vételár első részletének lefizetése után a megvett ingatlan-ságnak azonnal tetteles birtokába lép. annak tulajdonát azonban csak az egész vételár lefizetése után a tkvi átirás által nyeri meg.  
A birtokátvázási ill-téket egyedül vevő viseli. Ezzel egyszersmind azon jelzálogos hitelezők, kik nek ezen tkvi hatóság székhelyén vagy annak közelében laknak, felhivatván, hogy a ptkrás 433 §-hoz képest itt helyben megbízottság rendeljenek, s azok nevéz az eladásig jelentsék be, egyuttal mindazok, kik a lejáró javak iránt tulajdoni vagy más igényt érvényesíthetni vélnék, felszólítatnak, miként a ptkrás 486 §-sa értelmében igénykereseteiket törvényszabta határidő alatt nyújták be.  
Kelt Arad-megye táskénél 1870. évi július hó 16. napján tartott tkvi üléséből.  
**Aradmegye tkvi hatósága.**